

immer eine Umarbeitung daraus. Übrigens sind auch diese »grünen Rembrandts« (um 1630), oft recht jugendliche Leistungen, infolge der Sucht der amerikanischen Sammler, auf jeden Fall einen Rembrandt zu besitzen, jetzt auf das Vielfache ihres Wertes gesteigert worden. Wenn ein Hauptbild seiner frühesten Jugend wie der Petrus unter den Knechten des Hohenpriesters, der jetzt in der Berliner Sammlung von der Heydt hängt, vor einigen dreißig Jahren in Berlin mit 65 *M* bezahlt worden ist, und wenn Bode von dem Casseler Sammler Habich jahrelang Vorwürfe hören mußte, daß er für ihn das lebensgroße Porträt von Rembrandts Vater, jetzt in der Casseler Galerie, mit etwa 350 *M* viel zu teuer bezahlt hätte, so ist es erstaunlich, daß jetzt für kleine flüchtige Anfängerarbeiten und auch für solche Wiederholungen von Schülerhand bis zu 100 000 *M* gefordert und sogar bezahlt werden.

**Der deutsche Junglehrerverband Paedagogia** hält in der Zeit vom 31. Juli bis 3. August d. J. in Nürnberg seine siebente Hauptversammlung ab.

**Telegramme nach Rußland.** — Vom 1. Juli ab gilt die Worttaxe für Telegramme nach dem Europäischen Rußland auch für Telegramme nach dem Asiatischen Rußland und nach Bokhara; sie beträgt nunmehr für das gesamte Rußland im direkten Verkehr mit Deutschland 20 *S*. Die bisherige Worttaxe von 75 *S* für das asiatische Rußland und Bokhara wird demnach um fast 75 Prozent ermäßigt.

**Die königliche Tierärztliche Hochschule in Berlin** beging am 20. Juni in ihrer festlich geschmückten Aula die Feier ihres 25jährigen Bestehens, der als Ehrengäste zahlreiche Vertreter der Behörden und anderer Hochschulen beiwohnten. Der Rektor, Professor Dr. Eberlein, hielt die Festrede, in der er ein Bild von der Entwicklung der Tierärztlichen Hochschule gab.

**Ausstellung musikhistorischer Denkmäler in Wien.** — Aus Anlaß der Wiener Musikfestwoche wurde im großen Prunksaale der k. k. Hofbibliothek eine Reihe musikalisch wichtiger und interessanter Denkmäler ausgestellt. Die Direktion hat sich von dem richtigen Grundsatz leiten lassen, aus den vorhandenen Schätzen für jede Epoche Typisches auszusuchen, ohne durch eine Überfülle an Schaustücken den Besucher zu verwirren oder zu ermüden. Die Ausstellung ist chronologisch geordnet und fängt mit einem Papyrus aus der Zeit kurz nach Christi Geburt an. Das Fragment enthält ein Bruchstück aus einer Partitur zu dem »Drestes« von Euripides und überliefert also ein Überbleibsel von Musik aus dem klassischen Altertum. Es folgen dann einige Werke, die für die Geschichte des Notendrucks von Bedeutung sind; so die »Melopoia« des Petrus Tritonius, der erste bekannte Typendruck in Mensural-Notation, Drude aus den berühmtesten Offizinen des 16. Jahrhunderts in Deutschland, Frankreich, Italien und den Niederlanden. Dann sind zwei wunderschöne, mit den prächtigsten Miniaturen ausgeschmückte Handschriften zu sehen: das »Kuttenger Cantionale« aus dem 16. Jahrhundert und Orlando Lassos »Epithalamium«. Ein Psalm Kaiser Ferdinands III. in der Reinschrift des Hofnotisten Georg Moser gibt eine Probe bester musikalischer Kalligraphie. Daran schließen sich Autographe von Kompositionen der Kaiser Leopold I. und Karl VI. Aus dem 17. Jahrhundert sind Autographe von Claudio Monteverdi, Benedetto Marcello und Alessandro Scarlatti, aus dem 18. Jahrhundert solche von Gluck und seinem Gegner Piccini, von Philipp Emanuel und Wilhelm Friedemann Bach ausgestellt. Mit allergrößtem Interesse wird man die Handschriften der Wiener Klassiker betrachten. Von Haydn ist das Autograph der Volkshymne und ein Skizzenbuch zu sehen. Sehr bemerkenswert ist auch das Autograph von Mozarts »Requiem«. Daneben liegt ein Studienheft von Mozarts Schülerin Barbara Ployer. Der Meister hat ihr eine Melodie aufgeschrieben, die dann ausgeführt werden mußte; von Mozarts Hand sind auch die belehrenden und ausbessernden Bemerkungen. Von Beethoven ist das Autograph des Violinkonzerts und der Violinsonate Op. 24 ausgestellt sowie drei Briefe an seinen Freund Nikolaus Zmeskall von Domanowecz. Die Episteln an den »Musikgraf« sind berühmt wegen des kräftigen

Humors, in dem sie abgefaßt sind. Zmeskall mußte sich von Beethoven manchen derben Spaß gefallen lassen. Aus dem reichen Schatze der Schubertischen Handschriften wurden die Klavier-Sonate Op. 53 und ein Liederheft ausgewählt. Aus der jüngsten musikalischen Vergangenheit schließlich liegt die Original-Partitur von Hugo Wolfs »Corregidor« und die der Neunten Sinfonie von Bruckner auf. An den Wänden sind Bilder und Porträts angebracht, und so wird der prächtigen Ausstellung auch Abwechslung und Anschaulichkeit gegeben.

### Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

### Zum Artikel:

### Verlegergedanken über die D.-M.-Abrechnung.

Den im Börsenblatt Nr. 139 von Herrn Döhenrodt veröffentlichten Aufsatz haben wir mit Interesse gelesen, doch glauben wir, daß Herr D., soweit seine Ausführungen den regulären Sortimentersbuchhandel betreffen, etwas zu schwarz malt; so trostlos wird's wohl mit den D.-M.-Zahlungen noch nicht bestellt sein! Allerdings geben wir zu, daß eine gewisse Zahl von Konten mit Saldoüberträgen zu Gunsten oder Ungunsten der Verleger abgeschlossen werden. Nach den Ausführungen des Herrn D. liegt die Schuld nur auf Seiten der Sortimenter. Ist das aber tatsächlich immer so? Nach unseren eigenen Erfahrungen keineswegs! Ein gut Teil der Schuld fällt auf den Verlagsbuchhandel selbst oder wohl richtiger gesagt auf die ausführenden Organe desselben zurück! Von 492 D.-M. 1912 zur Verrechnung stehenden Konten haben wir in diesem Jahre überhaupt nur von 429 (!) Verlagsbuchhandlungen Abschlußzettel erhalten! Unter dieser Anzahl befanden sich 27 Abschlußzettel, die mit unseren Fakturbuchungen nicht übereinstimmten. Diese jeweils sofort zurückgegebenen, mit unseren spezifizierten Angaben versehenen Abschlußzettel haben wir nur in elf Fällen zurückerhalten, so daß uns nur bei elf Firmen von 27 — ganz abgesehen von den 63 Firmen, die überhaupt keine Abschlußzettel gesandt hatten — eine Konformstellung möglich war. Wie soll nun der Sortimenter mit den noch in Frage stehenden Verlegern abrechnen? Er kann doch nur die in seinen Händen befindlichen Fakturen zugrunde legen, und dann sind eben Saldoüberträge unausbleiblich! Würde der gesamte Verlagsbuchhandel es sich angelegen sein lassen, dafür Sorge zu tragen, daß spätestens am 15. Januar die Abschlußzettel heraus wären, dann würde der weitaus größte Teil der Saldoreste mit einem Schlage aus der Welt geschafft. Dem Sortimenter würde aber auch durch die rechtzeitig frühe Versendung der Abschlüsse eine peinlich genaue Prüfung ermöglicht, was jetzt, da die weitaus größte Zahl der Zettel erst Ende Februar und im Laufe des Monats März in die Hände des Sortimenters kommt, auch beim besten Willen nicht immer durchführbar ist!

Tunlichst frühzeitige Versendung der Abschlußzettel des Gesamtverlages wird uns sicherlich um ein gutes Stück weiter bringen!  
Paderborn. Junfermannsche Buchhandlung  
Abt. Sortiment.

Der oben geforderte Zeitpunkt für Übersendung der sogenannten Transportzettel: bis »spätestens am 15. Januar« steht nicht im Einklang mit § 24 b unserer Verkehrsordnung. Der dort angegebene Termin: 31. Januar ist nach eingehenden Beratungen zwischen Verlag und Sortiment seinerzeit festgesetzt worden und dürfte daher wohl besser den Interessen der beiden Beteiligten entsprechen.  
Red.

### Bücher-Lesezirkel.

Meiner bestehenden Leihbibliothek möchte ich einen Bücherlesezirkel (Novitätenlesezirkel) angliedern. Ich wäre erfahrenen Kollegen sehr dankbar, wenn sie sich an dieser Stelle über praktische Errichtung und Unterhaltung eines solchen Zirkels auch in bezug auf Kundenwerbung, Gebühren, Büchereinstellung und dergl. äußerten.  
Ein Großstadt-Sortimenter.